

Industriegebiet im Rißtal rückt wieder in den Fokus

Gemeinderäte aus Biberach, Warthausen, Maselheim und Schemmerhofen beraten am 5. Februar gemeinsam darüber



Große Pläne im Visier: Biberach, Warthausen, Maselheim und Schemmerhofen wollen mit einer gemeinsamen Ratssitzung die Pläne für ein interkommunales Industriegebiet im Rißtal in Angriff nehmen. (Foto: Shutterstock/Dmitry Kalinovsky)

Biberach / sz Längere Zeit war es ruhig um das geplante interkommunale Industriegebiet (IGI) im Rißtal. Mit der gemeinsamen Sitzung der vier Gemeinderäte aus Biberach, Warthausen, Maselheim und Schemmerhofen nimmt das Thema ab nächstem Donnerstag wieder Fahrt auf.

Bereits 2008 hatten sich die vier Kommunen darauf verständigt, im Rißtal zwischen Schemmerhofen und Äpfingen ein großes Gewerbegebiet auszuweisen, weil mehrere große Fir-

men aus Biberach Bedarf an Erweiterungsfläche angemeldet hatten. Die Wirtschaftskrise sorgte 2009 dafür, dass die Pläne zunächst einmal wieder in die Schublade wanderten.

In den vergangenen Monaten wurde diese Schublade aber wieder geöffnet. Konkreter Auslöser war, dass die Firma Handtmann aus Biberach für neue Werksanlagen rund 10 bis 15 Hektar (umgerechnet etwa 20 Fußballfelder) Platz benötigt. In einer Untersuchung wird derzeit geklärt, ob weitere große Unternehmen in der Region einen Industrie- und Gewerbeflächenbedarf haben und wie hoch dieser ist. Kleinere Firmen mit einem geringeren Flächenbedarf sollen möglichst jeweils in ihren Gemeinden „bedient“ werden.

Aktuell gehen die beteiligten Kommunen von einem Flächenbedarf zwischen 50 und 60 Hektar aus. Ziel ist es, ein an Bahn und Straße gut angebundenes Industrieareal mit ausreichend Abstand zu Wohnsiedlungen zu erhalten. Dieses soll so landschafts- umweltverträglich wie möglich angeordnet werden. Auch wenn in der Sitzungsvorlage für den kommenden Donnerstag an diesem Punkt nicht explizit vom Rißtal die Rede ist, so dürfte klar sein, dass sich die Punkte Bahnanschluss und Anbindung an das überörtliche Straßennetz nur im Rißtal realisieren lassen.

Die gemeinsame Sitzung der Gemeinderäte dient zunächst dazu, sich im Grundsatz für das interkommunale Industriegebiet auszusprechen. Außerdem soll die Gründung eines Zweckverbands der vier Kommunen vorbereitet werden, der das Vorhaben organisatorisch vorantreibt.

Denn bevor für das Rißtal konkrete Pläne gemacht werden können, geschweige denn die ersten Baumaschinen anrollen, muss erst ein sogenanntes „Zielabweichungsverfahren“ eingeleitet und positiv entschieden werden. Dies liegt daran, dass von Seiten des Landes vorgeschrieben ist, dass Plangebiete im Sinne der Raumordnung an vorhandene Siedlungen angebunden, also nicht irgendwo auf der grünen Wiese entstehen sollen.

Genau der Fall „grüne Wiese“ ist im Rißtal aber gegeben. Hier gibt es die Möglichkeit, mit einem Verfahren von den Zielen der Raumordnung abzuweichen. Dazu gehört auch die Suche nach alternativen Standorten, die aber unter Abwägung eines Kriterienkatalogs dazu führen muss, dass im konkreten Fall das Rißtal der beste Standort ist.

Ein solches Verfahren wurde beispielsweise zwischen 2010 und 2012 für den Neubau des Liebherr-Logistikzentrums an der A7 bei Kirchdorf/Iller praktiziert. Das Ergebnis war damals, dass man von den raumordnerischen Zielen abweichen durfte. Das Logistikzentrum soll dieses Jahr in Betrieb gehen. Im Rißtal steht man hierbei noch ganz am Anfang.

Das sagen die Bürgermeister

Biberachs Oberbürgermeister Norbert Zeidler sieht sich zusammen mit seinen drei Bürgermeisterkollegen auf einem guten Weg, das interkommunale Industriegebiet umzusetzen. Er wie auch der Biberacher Finanzbürgermeister Roland Wersch stellt klar, dass es dabei in erster Linie um die großen Firmen in der Region geht, die Erweiterungsflächen brauchen, damit sie dem Standort treu bleiben. Zeidler betont, dass ihm der Schulterschluss zwischen den vier Kommunen wichtig sei. „Unsere Nachbargemeinden bringen die Flächen, wir brin-

gen die Firmen.“ Er habe zwar Verständnis für die Argumente der Naturschützer, „allerdings komme ich in der Abwägung zu einem klaren Ergebnis“, so Zeidler. Schlagzeilen, wonach große Biberacher Unternehmen sich in andere Landkreise oder Bundesländer verlagern müssen, wolle er in Zukunft nicht lesen.

Das sagt der Umweltschützer

Alois Müller aus Sulmingen hat sich als Kreisvorsitzender des Bunds für Umwelt und Naturschutz (BUND) bereits 2008/09 gegen ein Industriegebiet im Rißtal ausgesprochen. Auch wenn die aktuell genannten 50 bis 60 Hektar weniger sind als die bis zu 170 Hektar, die vor fünf Jahren im Gespräch waren, empfindet er den Eingriff in die Natur als immer noch zu groß. Für Wunschdenken hält er auch, dass das Gewerbegebiet über einen eigenen Bahnanschluss verfügt. „Den müssten die Firmen oder die Kommunen nämlich selbst bezahlen“, sagt Müller. Das seien Kosten von mehreren Millionen Euro. Des Weiteren befürchtet er einen höheren Lastwagen-Verkehr durch Schemmerhofen, wenn das Industriegebiet realisiert wird. Er hoffe, dass sich in Maselheim, wie beim letzten Mal, eine Bürgerinitiative gegen das Gewerbegebiet gründe, sagt Müller.

Die gemeinsame öffentliche Sitzung der vier Gemeinderäte findet am Donnerstag, 5. Februar, ab 18 Uhr in der Turn- und Festhalle Warthausen statt.